

Ein Kind ist aus hundert gemacht

Ein Kind hat
hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken
zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen
zuzuhören, zu staunen und zu lieben
hundert Weisen zu singen und zu verstehen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten zu erfinden
hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen
doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.
Sie bringen ihm bei
ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu handeln
ohne Vergnügen zu verstehen
ohne Sprechen zuzuhören
nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist
Und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig.
Sie sagen ihm, dass das Spielen und die Arbeit
die Wirklichkeit und die Phantasie
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft
der Himmel und die Erde
die Vernunft und der Traum
Dinge sind, die nicht zusammengehören.
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht gibt.

Das Kind sagt: "**Aber es gibt sie doch.**"

Loris Malaguzzi,

Reggio Emilia 1985

BILDUNG VON ANFANG AN

- Bildungs- und Lernort Kindertagesstätte

Zitat aus dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder von 0 bis 10 in Hessen:

Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an. Hessen trägt mit dem HBEP diesem Recht des Kindes bestmöglich Rechnung, indem den Bildungsbedürfnissen der Kinder ein zentraler Stellenwert eingeräumt wird.

Der Bildungs- und Erziehungsplan steht für eine Pädagogik, die das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen in den Mittelpunkt stellt. Das Kind erfasst aktiv seine Umwelt und gestaltet - ko-konstruiert seine Lernerfahrungen mit.

Eltern und professionellen Fachkräften kommt die Aufgabe zu, das Kind mit seinen individuellen Entwicklungsvoraussetzungen angemessen wahrzunehmen und zu fördern. (...) Nehmen wir also die Herausforderung an, unseren Kindern Anreize zu schaffen, an denen sie wachsen können, die sie also für sich und ihre geistige, körperliche wie persönliche Entwicklung produktiv nutzen können. Geglückte Bildungsmomente beantworten die kindlichen Fragen und werfen dabei neue auf Sie sind Grundlage und Anknüpfungspunkte für die weitere Entwicklung und Bildung. Dabei werden Energien und Lernbedürfnisse genutzt, die die Kinder selbst von Anfang an mitbringen. So wird lebenslanges Lernen initiiert und damit die beste Grundlage für individuelle Zukunftsbewältigung gelegt. Bildung wirkt ganzheitlich, Ihre individuellen Auswirkungen erstrecken sich nicht allein auf den beruflichen Bereich, sondern erweitern die Lebensperspektiven in einem umfassenden Sinne. Sie schaffen den Zugang zu besseren Lebensperspektiven und zur Teilhabe am politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben."

, "Der BEP richtet sich somit an alle Lernorte, an denen Bildungs- und Erziehungsprozesse stattfinden und fokussiert konsequent auf das Kind und nicht auf die jeweiligen Bildungsinstitutionen."

"Pädagogisches Handeln hat zum Ziel, alle Kinder ihrer Fähigkeiten entsprechend zu fördern und ihnen so Bildungspartnerschaft zu eröffnen."

Jedem Kind zur optimalen Entfaltung seiner individuellen Persönlichkeit zu verhelfen, ist somit Auftrag des Staates an Erzieherinnen und die daraus resultierende Aufgabe an uns, die Entwicklungsprozesse des

Kindes im körperlichen, emotionalen, kognitiven und sozialen Bereichen anzuregen und zu unterstützen.

Dabei gilt es die Altersstruktur der uns anvertrauten Kinde und ihrer besonderen Art, die Umwelt wahrzunehmen und ihre Eindrücke zu verarbeiten zu berücksichtigen. Kindergartenkinder lernen weniger durch eindimensionale gezielte Papier-Bleistift-Aktivitäten als vielmehr durch vielfältiges Erfahren und Erleben und durch Wahrnehmung ihres Körpers. Sie lernen handlungs- und erlebnisbezogen, spielerisch mit allen Sinnen und vor allem über motorische Aktivitäten.

Durch die heutigen Lebensverhältnisse verschwinden immer mehr Freiräume in denen Kinder unabhängig von Erwachsenen mit anderen Kindern zusammen sein können. Vom "Verschwinden der Kindheit" ist die Rede, von der Kindheit hinter Mauern.

Unsere Umgebung ist meist erwachsenen- und autogerecht gestaltet, für Kinder mit ihrem Spiel- und Bewegungsbedürfnissen, mit ihrem Drang die Welt neugierig zu erobern, ist immer weniger Platz.

Daher geben wir dem Bewegungsdrang und dem Tobebedürfnis von Kindern, sowie dem freien Spiel, sehr viel mehr Raum als früher, um die Defizite auszugleichen.

VOM KOMPETENTEN KIND ZUM MÜNDIGEN BÜRGER.

Kinder, die in einer Umgebung aufwachsen, die sie unterstützt und ermutigt, entwickeln ein starkes, sicheres Basis-Selbst. Wir wollen den Kindern in ihrem alltäglichen Handeln und in der Auswahl der Spielaktivitäten möglichst viele Entscheidungsfreiräume bieten, denn Kinder können nur dann selbständig sein, wenn sie gelernt haben, Entscheidungen zu treffen und die Konsequenz dieser Entscheidung zu tragen. Hierzu sind ein positives Selbstbild und ungeübte Lernfreude wichtige Voraussetzungen. Unser Selbstbild und unser Selbstvertrauen gehen fast hundertprozentig auf Eindrücke aus der Kindheit zurück. Somit hat Kindergarten auch eine bedeutende präventive Funktion bezüglich Sucht und Gewalt.

Durch die Einführung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahre sind Kindertagesstätten und Grundschulen näher zusammengedrückt mit folgenden gemeinsamen ineinander greifen Bildungszielen:

- **Starke Kinder**
- **Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder**
- **Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder**
- **Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder -**
- **Verantwortungsvolle und werteorientiert handelnde Kinder**

Darüber hinaus haben Grundschule und Kindertagesstätte gemeinsam ein Konzept erarbeitet um den Kindern den Übergang von der KiTa in die Schule zu erleichtern.

"HÄNSCHEN KLEIN GING ALLEIN IN DIE WEITE WEIT ..."

Der Übergang von Familie in den Kindergarten - Die Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnung eines Kindes in die Kindertagesstätte ist ein Übergang vom Familienleben in den Alltag einer Einrichtung und für das Kind ein "Eintauchen" in eine fremde Welt. Welches Kinderlied bringt diesen Abablungsprozess besser auf den Punkt, als dieses altbekannte Kinderlied vom kleinen Hans.

Der Text dieses Liedes macht menschliche Nähe, Abschiednehmen, Trennungsschmerz und Wiederfinden erfahrbar. Es handelt von einem kleinen Jungen auf seiner Reise in die weite Welt, der, wie jedes andere Kind neugierig auf die Welt außerhalb seiner Familie ist. Alle Kin-

der müssen sich früher oder später auf den Weg machen in ein Leben ohne ständige Fürsorge ihrer Eltern.

Mit Eintritt in den Kindergarten geht auch ihr Kind in die "Welt" hinaus. Es wird viele fremde Menschen kennenlernen, so vieles ist neu, spannend und aufregend, so viel wartet darauf entdeckt zu werden.

Wir legen sehr hohen Wert auf die sanfte - elternbegleitete - Eingewöhnungszeit nach dem Berliner-Modell. Nicht nur für ihr Kind ist der Start eine sehr wichtige Phase, ebenso für Sie. Auch Sie haben dadurch die Möglichkeit, uns und den Kindergarten kennenzulernen. Das Alter, die bisherigen Erfahrungen und der Entwicklungsstand ihres Kindes müssen bei der Eingewöhnung immer berücksichtigt werden. Deshalb lässt sich der Verlauf und die Dauer der Eingewöhnungszeit im Vorfeld nicht festlegen. Ihr Kind braucht Zeit, um bei uns anzukommen. Es sollte "heimisch" werden und vor allem Vertrauen zu uns fassen. Ihr Kind lernt, das starke Gefühl der Trennungsangst auszuhalten und zu bewältigen. Es erträgt Spannungen und macht sich "unsere" Regeln zu Eigen, orientiert sich und lässt sich auf neue Bezugspersonen ein. Ihr Kind entwickelt eigene Vorlieben, erste Freundschaften werden geschlossen. Jetzt gelingt es den Kindern immer mehr sich auszudrücken, sowohl in der Sprache als auch im Spiel. Langsam wird der Kindergartenbesuch zum Alltag und gehört zum Tagesablauf dazu.

Hin und wieder kommt es vor, dass Kinder beim Eintritt in den Kindergarten, noch eine Windel tragen, weil die Sauberkeitserziehung noch nicht abgeschlossen ist. Bitte bedenken Sie, wir sind am Anfang "Fremde" für Ihr Kind. Wir achten und respektieren seine Intimsphäre, erst langsam wächst das Vertrauen, das Voraussetzung für eine entspannte Wickelsituation ist. Wir begleiten und unterstützen Sie gerne bei der Sauberkeitserziehung, doch nur gemeinsam in Zusammenarbeit und mit Absprachen kann das Kind diesen Entwicklungsschritt machen. Sollten keine organischen Gründe für eine verzögerte Sauberkeit vorliegen, können die Kinder in der Regel schnell eigenständig den Toilettengang bewältigen

Die Kinder merken schon bald, dass es "Große" und "Kleine" gibt. Mit Stolz und Freude machen sie sich auf den Weg, um ein "Großer" zu werden.

OFFENE ARBEIT - EINE PÄDAGOGIK DER ACHTSAMKEIT

Veränderte Lebensbedingungen, stetiger Lärm, wenig Bewegungsraum, verplante Zeit, wenig Rückzugsmöglichkeiten, hoher Medienkonsum, hoher Bildungsanspruch, großer Leistungsdruck fordert von den Kindern eine hohe Anpassungsleistung. Die Bedürfnisse der Kinder werden immer weniger wahrgenommen, ihre Möglichkeit Kind zu sein schwindet. Wir sehen die Kinder als Konstrukteur ihrer eigenen Entwicklung, nehmen Kinder ganzheitlich wahr. Wir sehen, dass Kinder anders sein können, lebendig und spontan, wenn sich Freiräume auftun. Kinder wollen lernen und sich weiterentwickeln. Sie tun dies auf ganz unterschiedlichen Wegen. Hier entsteht nachhaltiges Lernen im alltäglichen Tun.

Deshalb haben wir uns bewusst für die offene Arbeit entschieden. Angeregt durch Ideen großer Reformpädagogen (Jean-Jacques Rousseau, Maria Montessori, Jean Piaget, A.S. Neill) waren es vor allem Elementarpädagogen, die die offene Arbeit entwickelt und ins Leben gerufen haben. Auf der Suche nach neuen Wegen haben wir uns mit verschiedenen Pädagogischen

Richtungen auseinander gesetzt und uns für das Konzept der Offenen Arbeit, eine Pädagogik der Achtsamkeit entschieden, um den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen.

Die nachfolgende Übersicht zeigt auf, welcher Wandel in der pädagogischen Arbeit sich mit dem Offenen Kindergarten verbindet.

Früher wurde als Lernen angesehen, wenn didaktische Einheiten geplant und veranstaltet wurden

Früher saßen die Kinder lange an Tischen.

Früher endete der Freiraum der Kinder an der Gruppenraumtür.

Früher hatten die Kinder zwei Quadratmeter Platz für ihre Entwicklung im Gruppenraum.

Früher wurden die Kinder beschäftigt, damit sie keinen "Unfug" machten,

Früher wurde Spiel als Nebensache nicht ausreichend anerkannt.

Früher kannten wir "Kindergartenmüdigkeit" vor der Einschulung.

Früher erlebten wir viel Aggression unter den Kindern, weil der Kindergarten nicht kindgerecht war

Früher stand der Erwachsene mit seinen Zielen und Ansichten im Mittelpunkt

Früher wurden die Kinder "zum Lüften" nach draußen geschickt

Früher kannten die Kinder nur die Erzieherinnen und Kinder ihrer Gruppe

Heute ist das ganze System Kindergarten das Lernfeld und der ganze Kindergarten ein Lernangebot im ganzheitlichen Prozess des miteinander Lebens

Heute sind sie viel mehr in Bewegung und nutzen denn ganzen Kindergarten als ihren Entwicklungsraum,

Heute stellt die Grenze ihres Möglichkeitsraumes der Gartenzaun dar

Heute stehen ihnen ein ganzes Haus und das Außengelände zur Verfügung.

Heute fordern wir sie heraus.

Heute ist Spiel der Königsweg für optimales Lernen

Heute finden die Kinder Herausforderung bis zum Schluss.

Heute planen und gestalten sie mit

Heute stehen die Kinder mit ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt. Die Anliegen der Erwachsenen werden ausgehandelt.

Heute begreifen wir auch das Freigelände als Lern- und Bildungsraum.

Heute pflegen sie vielfältige Freundschaften, gehen in Interessensgruppen, Fragen nach und suchen Beziehungen zu Erwachsenen, die zu ihnen passen.

Früher identifizierten sich die Kinder nur mit ihrer Gruppe, was häufig zu Konflikten und zu Konkurrenz führte,

Früher war die Lernumgebung der Kinder fast ausschließlich auf den Kindergarten begrenzt.

Früher wurden die Kinder im Kindergarten abgegeben.

Früher wurden die Eltern pauschal informiert.

Früher gab es im Team nur wenig Austausch über die Kinder.

Früher bestand große Konkurrenz unter den Gruppen

Früher wurde über die Kinder bestimmt.

Früher wurden die Kinder als nicht fertige und nicht ganz Ernst zu nehmende "kleine Menschlein" betrachtet.

Heute sind wir eine Gemeinschaft aller Kinder und Mitarbeiter des Kindergartens

Heute wird die Umgebung durch Projekte und Exkursionen mit einbezogen

Heute arbeiten die Eltern aktiv an der Gestaltung einer herausfordernden Lernumgebung mit.

Heute wird in Einzelgesprächen individuell zum Wohl des Kindes zusammen gearbeitet.

Heute reden wir im ganzen Team und haben ein umfassenderes Bild vom Kind.

Heute kooperieren alle und haben ein gemeinsames Ziel.

Heute bestimmen sie mit.

Heute ist die Grundlage unserer Beziehungsgestaltung die Gleichwürdigkeit zwischen Kindern und Erwachsenen.

DAS PRINZIP DER OFFENHEIT IM KINDERGARTEN

Man kann Offenheit nicht begrenzen, sie wirkt auf uns und zeigt sich nach außen. Die Menschen die sich öffnen entwickeln und verändern sich, befinden sich in einem fortlaufenden Prozess des Lernens.

Was Offenheit bedeutet für die Kinder, für Eltern, das Team, zeigt sich im **Prinzip der Offenheit** und seinen unterschiedlichen Thesen.

Offen sein für Veränderungen in der Pädagogik. Das Beständigste im Leben ist der Wandel. Pädagogische Ansätze und Konzepte sind nie etwas Dauerndes und Endgültiges. Das bedeutet, offen sein für einen stetigen Wandel.

Offen sein für Veränderungen im Kindergartensystem. Um den Kindergarten immer wieder neuen Bedürfnissen und aus Reflektion und Weiterbildung gewonnen Erkenntnissen anzupassen, bedarf es Offenheit für Veränderung von Strukturen.

Offen sein für einen theoretischen, kindgemäßen Ansatz. Theoretische Erkenntnisse, die uns vertiefende Vorstellungen von kindgemäßem Lernen geben, ermöglichen ein zielgerichtetes Handeln. Offenheit bedeutet Aufgeschlossenheit gegenüber Theorien.

Offen sein für die Einmaligkeit eines jeden Kindes und für seinen individuellen Entwicklungsprozess. Jedes Kind ist einzigartig. Wir pädagogischen Mitarbeiter brauchen Offenheit für die Lebensgeschichte jedes Kindes, mit der es uns entgegen kommt.

Offen sein für die Bedürfnisse der Kinder. Kinder kommen mit unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnissen in den Kindergarten. Alle Kinder sollen ihren Platz finden, an dem sie ihre Herausforderung finden und zu ihrem Lernen kommen. Hier brauchen wir Offenheit, um uns immer wieder auf Veränderungen durch Kinder einzustellen.

Offen sein für Nähe und Distanz. Einige Kinder brauchen im Kindergarten überwiegend andere Kinder. Andere wiederum lange Zeit "unsere Hand". Sind wir offen für eine unterschiedliche Beziehungsgestaltung an den Wünschen der Kinder orientiert? Können wir das nicht gebraucht werden aushalten und Nähe und Distanz nach den Bedürfnissen der Kinder regulieren?

Offen sein für Prozesse der Zusammenarbeit in der Mitarbeiterschaft. Öffnung braucht ein hohes Maß an Kooperation und ständige Absprachen. Sind wir offen Unterschiede stehen zu lassen? Öffnung erfordert die Bereitschaft zu geben und das ständige Bemühen um einen gemeinsamen Weg in der Arbeit.

Offen sein für die Erfahrungen anderer. Wir können von den Erfahrungen von anderen Mitarbeitern und der Eltern profitieren, wenn wir offen sind für ihre Eindrücke und Empfindungen.

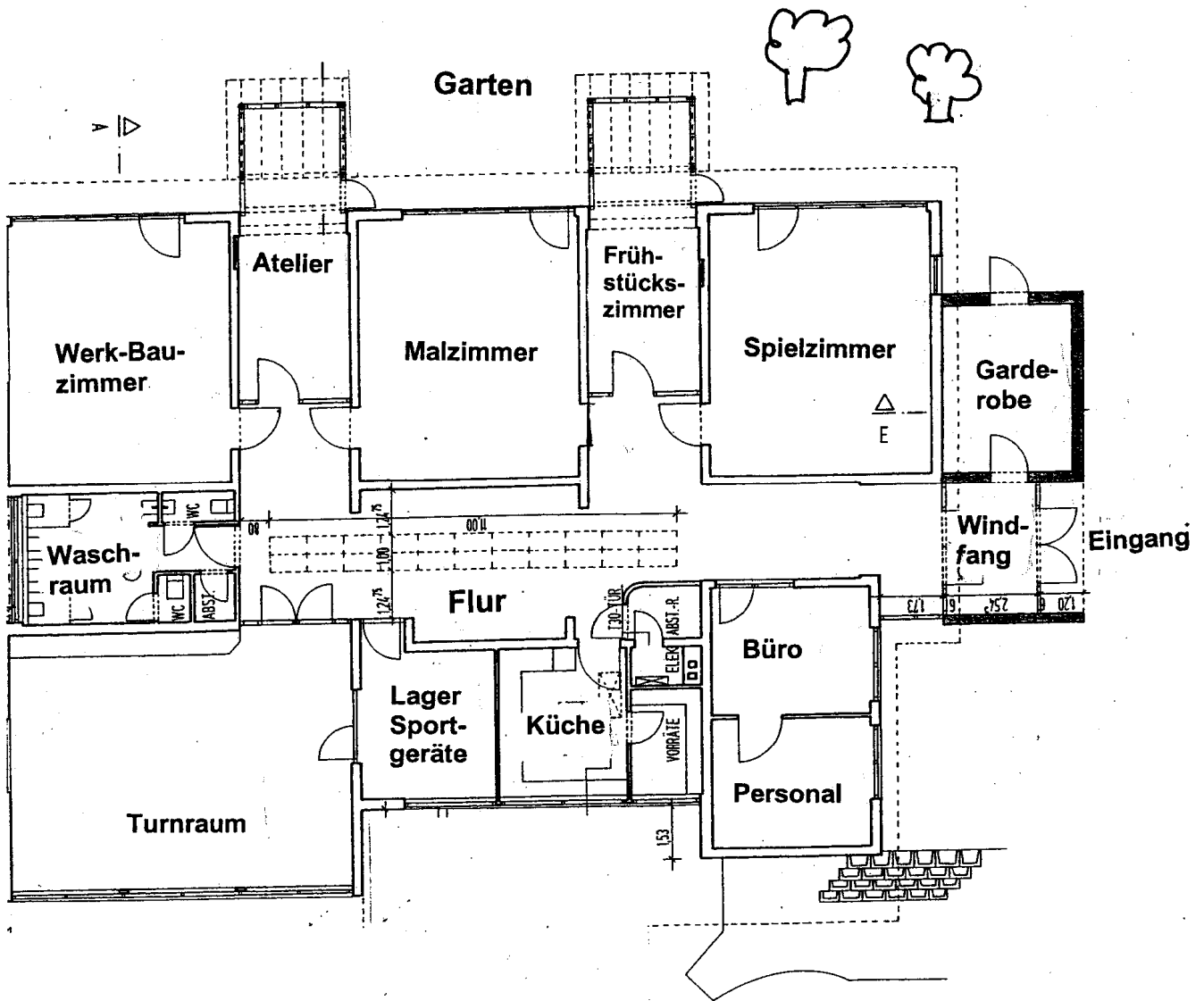
Offen sein für den Diskurs mit den Eltern, für einen Prozess der Verständigung. Wir brauchen Offenheit für die Meinung der Eltern, für ihre Sorgen und Befürchtungen, dass ihre Kinder nicht genug lernen könnten, wenn dem Spiel zu viel Priorität eingeräumt wird.

Offen sein für einen Diskurs mit dem Träger, für eine Verständigung und die bestmögliche Arbeit mit den Kinder. Mitarbeiterinnen in der Kirchengemeinde und im Kindergarten haben auf unterschiedlichen Ebenen Zugang zur Arbeit des Kindergartens. Auch hier ist Offenheit und gegenseitiges Verstehen gefragt, wenn im Diskurs immer wieder am gemeinsamen Ziel die Auseinandersetzung gesucht werden soll.

Offen sein für die Kinder und für sich selbst bessere Bedingungen zu erreichen. Sind wir offen, Anwalt des Kindes zu sein und hierfür auch politische Aktivitäten mit anderen durchzuführen und in diesem Zusammenhang Verbesserungen anzustreben?

Offen sein für Veränderungen in uns und für eigene Lernprozesse. Offensein bedeutet die Bereitschaft an sich selbst weiter zu arbeiten, Standpunkte aufzugeben und sich in einem fortwährenden Prozess weiter zu entwickeln.

Für uns ist die ganzheitliche Erziehung in unserer Einrichtung gelebte Hoffnung, Kinder zu befähigen eigenverantwortlich, selbstbestimmt und handlungsfähig ihr Leben zu gestalten. Um dies zu erreichen ist es unser Ziel, dass die Kinder ein positives Selbstbild (Selbstkonzept) als Basis entwickeln.



DIE RÄUME DER KINDERTAGESSTÄTTE

Unser Haus ist in verschiedene Funktionsräume aufgeteilt (siehe Grundriss).

Lernen und Bildung müssen sich an den Tätigkeiten des Kindes orientieren. Umso bedeutender ist es kindliche Grundbedürfnisse zu erkennen und dafür Spiel- und Entwicklungsräume zu eröffnen. Die Räume und deren Ausstattung sind deshalb wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder finden in den Räumen vielfältige, anregende und an ihren Bedürfnissen orientierte Bereiche vor, die zum selbstständigen Handeln und Probieren herausfordern.

In der gesamten Einrichtung sowie im Garten befinden sich Materialien zur Sinneswahrnehmung, zur Weiterentwicklung der Grob- und Feinmotorik, für soziale Lernprozesse und für konzentriertes und ausdauerndes Spiel.

Raumregeln ordnen das Zusammenleben in den Räumen, erleichtern den Kindern die Übersicht.

WOHLFÜHLEN - LERNEN - WACHSEN oder EIN TAG IN UNSERER EINRICHTUNG

Obwohl jeder Tag seine Besonderheiten hat, gibt es eine feste Struktur in unserem Tagesablauf.

7.00 Uhr: Frühdienst: Guten Morgen!

Das Haus wird geöffnet und das Frühstück wird gemeinsam zubereitet. Zeit für die Kinder anzukommen und langsam in den Tag zu starten.

8.00 Uhr: Das Haus füllt sich mit Leben

Kinder, Eltern und Erzieherinnen treffen nach und nach ein. Informationen werden ausgetauscht und Spielgruppen finden sich.

9.30 Uhr: Morgenkreis: "Tschüß Mama, tschüß Papa!"

Die Bringzeit endet und die Eingangstür wird geschlossen. Wir treffen uns mit allen Kindern im Turnraum zum Morgenkreis, in dem wir den Tag besprechen. Alle zwei Wochen kommt Pfarrer Fuhr zu uns. Jeden Montag treffen sich die Mentorenkinder nach dem Morgenkreis mit ihrer Mentorin.

9.45 Uhr Wohlfühlen - Lernen - Wachsen

Zeit zum Spielen, Lernen und Entdecken. Projektangebote, die zum Mitmachen einladen. Die Kinder haben die Möglichkeit in allen Räumen zu Spielen. In Absprache mit der zuständigen Erzieherin dürfen die Kinder auch alleine nach draußen.

10.30 Uhr:

Es wird zur letzten Frühstücksrunde gerufen.

11.45 Uhr: Aufräumzeit.

Alle Kinder helfen die Spielbereiche in Ordnung zu bringen. Jeder hilft mit.

12.00 Uhr: Abschlussrunden

Für die in dieser Zeit angebotenen Aktivitäten können sich die Kinder entscheiden oder werden von den Erzieherinnen aufgefordert (z.B. Schulkindgruppe).

In dieser Zeit werden auch die Geburtstage gefeiert und die Geburtstagsgäste begleiten das Geburtstagskind, wenn möglich, nach Hause.

12.30 Uhr bis 12.45 Uhr

Abholzeit am Vormittag

13.00 Uhr:

Mittagessen der Ganztagskinder

14.00 Uhr: Nachmittagskindergarten

Täglich, außer Mittwoch, können die Kinder am Nachmittag wieder in den Kindergarten kommen. Wenn es das Wetter zulässt sind wir im Garten beschäftigt. Es wird eine Zwischenmahlzeit angeboten ("Apfelrunde").

16.15 Uhr bis 16.30 Uhr:

Die Abholzeit am Nachmittag. Die Ganztagskinder können jederzeit abgeholt werden. (Siehe Öffnungszeiten!)

VITAMINE FÜR DEN TAG - LUST AUF GESUNDE ERNÄHRUNG

Gesunde, vollwertige und vitalstoffreiche Ernährung hat bei uns eine besondere Bedeutung. So stehen für die Kinder reichhaltig frisches Obst und Gemüse aus kontrolliert biologischen Anbau bereit. Soweit möglich verzichten wir auf tierische Eiweiße (Wurst, Käse, Milch etc.), Auszugsmehle und Fabrikzucker. Wichtig für uns, da Nahrungsmittelunverträglichkeiten zunehmen und in den Familien eher ein Überangebot an diesen Nahrungsmitteln besteht.

Unser Angebot erweitern wir auch mit selbst hergestellten Nahrungsmitteln, z.B. Brotaufstriche oder Marmelade mit Produkten aus eigenem Anbau oder aus der Region.

Als Getränke reichen wir Wasser aus unserem Wasserspender und zuckerfreie Kräutertees.

Das Frühstück wird mit den Kindern im Frühdienst vorbereitet und täglich in der Zeit von 7.30 bis 10.30 Uhr in Form eines Büfetts in unserem Frühstückszimmer angeboten. Die Kinder stellen sich selbst ihr "Frühstück" zusammen.

Eine Erzieherin betreut am Vormittag das Frühstückszimmer. Sie achtet auf die Vermittlung von Esskultur und die Einhaltung von aufgestellten Regeln. Hierzu gehört z.B. Hände waschen, das Essgeschirr selbst holen und wegräumen, nur anfassen, was ich essen möchte, hinsetzen beim Essen und vieles mehr.

Im Kindergarten dürfen keine von zu Hause mitgebrachten Lebensmittel und Getränke verzehrt werden.

Essen ist mehr als nur Hunger stillen. Es soll bei uns als sinn- und genussvoll erlebt werden.

Es besteht bei uns kein Zwang zum Essen. Damit die Kinder das Frühstück im Spiel nicht vergessen, wird um 10.30 Uhr die letzte Frühstücksrunde eingeläutet.

Sollte Ihr Kind eine Nahrungsmittelunverträglichkeit haben so teilen Sie uns dies bitte unbedingt mit.

ERLEBNISORIENTIERTE WALDBEGEGNUNG - DER WALDTAG

In der Zeit von April bis Oktober bieten wir jeden Mittwoch einen Waldtag an. An diesem Tag kommen alle Kinder bis spätestens 9 Uhr, mit Rucksäcken, zu uns in die Tagesstätte. Die Kinder entscheiden, ob sie ihren Vormittag im Wald oder im Haus verbringen wollen.

Die Waldkinder machen sich um 9.00 Uhr auf den Weg in den "Kindergartenwald" nahe dem Sportpark. Um 12.30 Uhr geht es dann zurück in den Kindergarten. Wie so ein Tag im Wald ablaufen kann, können Sie auf der nächsten Seite lesen.

Der Wald bietet:

- Im Kontakt mit der Natur, im Eingebundensein in die natürlichen und ökologischen Prozesse erfahren Kinder Dinge, die sie in der technisierten, reizüberfluteten Welt nicht lernen können.
- Der Aufenthalt im Wald bietet einen wichtigen Gegenpol zum alltäglichen Leben und zum häufigen Medienkonsum.
- Was der Mensch mit seinen Sinnen erfahren hat, prägt sich ein, wird nicht vergessen und wird damit zu einem Baustein seines Wissens.
- Kinder brauchen Natur, sie mögen Abwechslung und Bewegung, aber auch Ruhe und Entspannung.
- Im Wald wird ohne vorgefertigtes Material gespielt. Mit Neugier und Offenheit sammeln Kinder hier eine Fülle sinnlicher Erfahrungen.
- Als Bewegungsraum stellt der Wald vielfältige Anforderungen an den Körper. Alle Teile der Muskulatur werden beansprucht.
- Die Bewegung in der frischen Luft bei jeder Witterung fördert die Gesundheit und stärkt das Immunsystem.
- Ein Aufenthalt im Wald bietet den Kindern viele verschiedene Lern-, Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten, die für die gesamte Entwicklung förderlich sind.

Soll ihr Kind generell nicht an den Waldtagen teilnehmen, teilen Sie dies bitte ihrer Mentorin mit.

Für die Kinder, die im Haus bleiben, gestaltet sich der Tagesablauf folgendermaßen: wir frühstücken gemeinsam auf der Wiese oder im Turnraum. An diesem Tag halten wir uns soweit wie möglich im Garten auf und das Haus wird nur eingeschränkt genutzt.

Was braucht Ihr Kind für den Wald?

- Rucksack mit Brustgurt
- Frühstück in einer Plastik-Brotdose,
- Getränk in dichter Flasche (Bitte keine Glasflaschen)
- Waschlappen in einer Plastiktüte oder Plastikdose
- Iso-Sitzkissen
- Wald- und wettergerechte Kleidung
- Festes Schuhwerk

DER TAG IM WALD (jeden Mittwoch von April bis Oktober)

7.00 Uhr: Frühdienst:

Das Haus wird wie gewohnt geöffnet. Die Kinder bringen ihren Rucksack für den Waldtag mit.

Ab 8.00 Uhr:

Die Erzieherinnen notieren welche Kinder mit in den Wald gehen und welche in der Kindertagesstätte bleiben.

Um 9.00 Uhr:

Abmarsch in den Wald.

Um 9.15 Uhr:

Am Waldrand wird die Eiche begrüßt. Anschließend "Begrüßungsritual" auf dem Berg. Wir wählen eine "Spielzone" für den Vormittag. Beginnen dort mit einem gemeinsamen Frühstück. Jetzt ist Zeit zum Spielen, Forschen, Bauen und um zusammen neue Gebiete entdecken und zu erkunden.

Danach: Zweite Frühstücksrunde.

Um 12.15 Uhr: Abschiedsritual!

Treffen der Kinder zum Abschluss. Rucksack packen und bereit für den Heimweg.

12.30 Uhr

Abholzeit am Waldrand hinter der Schranke. Achtung! Bitte die Kinder auf dem Weg zum Kindergarten wegen der erhöhten Unfallgefahr nicht abholen!

12.45 Uhr:

Wir sind zurück im Haus.

Abholzeit an der KiTa

Die Ganztagskinder wechseln jetzt die Kleider und waschen ihre Hände

13.00 Uhr:

Mittagessen der Ganztagskinder

14.00 Uhr:

Der Tag endet für die Kinder.